



Rolle der Eltern

Der gesetzliche Jugendmedienschutz hat das Ziel, Kinder und Jugendliche vor medialen Einflüssen zu schützen. Vor allem vor „Inhalten für Erwachsene“, die ihrem Alter und Entwicklungsstand nicht entsprechen.

Was ist das Problem?

In verschiedenen Medien können problematische Inhalte auftauchen, z. B.

- Pornografie, unangemessene Darstellungen von Sexualität
- Gewaltdarstellungen
- Extremismus, Hass und Hetze im Netz
- Verschwörungserzählungen und Fake News
- Verharmlosung von Alkohol und Drogen
- Unangemessene Werbung, Gewinnspiele

Worum geht's im Jugendmedienschutz?

Kinder und Jugendliche schützen:

Nicht alle Medieninhalte sind für Kinder und Jugendliche geeignet, sie können

- überfordern
- ängstigen, verstören oder traumatisieren
- desorientieren und verunsichern
- die Entwicklung beeinträchtigen oder gefährden

Wie gelingt Jugendmedienschutz?

Gesetzlich

Das Jugendschutzgesetz (JuSchG) und der Jugendmedienschutz-Staatsvertrag (JMStV) legen fest, welche Inhalte für Kinder und Jugendliche (un-)geeignet sind. Die Einhaltung der gesetzlichen Bestimmungen wird von verschiedenen Institutionen kontrolliert.

Technisch

Durch bestimmte Sicherheitseinstellungen sollen gefährdende Inhalte nicht zugänglich sein, z. B. durch

- Altersbeschränkungen
- festgelegte Sendezeitgrenzen
- Zugangsbeschränkungen auf Websites
- Jugendschutz-Filter

Erzieherisch

Auch Eltern haben eine Verantwortung und Möglichkeiten, ihre Kinder zu schützen, z. B.

- Jugendschutz-PINs einrichten
- Jugendschutzprogramme nutzen
- Mediennutzung begleiten

Welche Rolle haben die Eltern im Jugendmedienschutz?

Grundsätzlich regelt der Staat nicht, welche Medieninhalte Eltern ihren Kindern zu Hause zugänglich machen dürfen. Das ist und bleibt Recht und Verantwortung der Eltern. Nach Art. 6 des Grundgesetzes gilt das „Erzieherprivileg“. Das bedeutet, Erziehungsberechtigte können ihrem Kind auch mediale Inhalte zugänglich machen, die unter Umständen nicht für seine Altersstufe freigegeben sind. Dabei darf die Erziehungspflicht allerdings nicht grob verletzt werden, z. B. durch ernsthafte psychische Schäden am Kind.

Um mögliche Risiken zu umgehen, z. B. bei Inhalten, die entwicklungsbeeinträchtigend auf Kinder und Jugendliche wirken können, empfiehlt es sich, die Vorgaben und Möglichkeiten des gesetzlichen und technischen Jugendmedienschutzes auch zu Hause anzuwenden. Dazu können spezielle technische Vorkehrungen getroffen werden, die eine verantwortungsvolle Mediennutzung und -erziehung begleiten und unterstützen können.



Was sollten Eltern beachten?

Der Jugendmedienschutz in Deutschland hat einen hohen Stellenwert. Trotzdem sollten sich Eltern nicht blind darauf verlassen. Gesetzliche Vorgaben und technische Einstellungen bieten keinen vollständigen Schutz. Die elterliche Begleitung ist immer noch wichtig.

- **Altersangaben** passen nicht immer zu jedem einzelnen Kind und sind **keine pädagogischen Empfehlungen**.
- **Verstöße können jederzeit passieren**, z. B. im Fernsehen oder Internet – die Medienaufsicht kann erst im Nachhinein dagegen vorgehen.
- **Im Privaten müssen Eltern** und Erziehungsberechtigte für den Schutz ihrer Kinder sorgen.

Wie können Eltern ihre Kinder schützen?

Wichtige Orientierungspunkte im deutschen Jugendschutzsystem für Eltern sind:

- **Altersfreigaben** (bei Trägermedien, z. B. auf DVDs oder Spielen, aber auch in App-Shops)
- **Sendezeitgrenzen**, z. B. im Fernsehen
- **Technische Schutzmaßnahmen**, z. B. die Jugendschutz-PIN auf Streaming-Portalen oder Online-Spieleplattformen oder Zugangshürden im Internet wie Altersüberprüfung

Tipp!

Neben den Geräteeinstellungen gibt es spezielle Jugendschutz- und Filterprogramme, z. B. JusProg. Sie arbeiten mit Positiv- und Negativ-Listen: Entweder sind nur kinderfreundliche Seiten erreichbar oder problematische Angebote werden ausgeblendet. Viele Programme können auch die Gerätenutzung insgesamt beschränken. Es können z. B. mehrere Benutzerkonten angelegt und einzelne Zeitbegrenzungen festgelegt werden.

Was können Eltern selbst tun?

Eltern haben unterschiedliche Möglichkeiten, die Medien- und Internetnutzung für ihr Kind durch Einstellungen oder Begleitung sicherer zu gestalten, z. B.

- auf den Geräten in den „**Systemeinstellungen**“ (z. B. unter „Datenschutz“, „Sicherheit“, „Apps“)
- im **Webbrowser** unter dem Menüpunkt „Einstellungen“ bzw. „Datenschutz“ oder „Sicherheit“
- durch die Installation von zusätzlichen **Jugendschutz- bzw. Filterprogrammen**: für erweiterte Schutzfunktionen, z. B. JusProg
- **Mediennutzung** begleiten und im Gespräch bleiben, z. B. darüber aufklären, dass im Grunde jeder alles im Internet veröffentlichen kann und dem Kind versichern, dass sie bei Problemen immer als Ansprechpartner zur Verfügung stehen.

Weitere Informationen finden Eltern im Bereich „Präventiver Jugendschutz“ unter: „**Handlungstipps**“ sowie in der „**Übersicht: Technische Einstellungen**“.